

Der Augenblick, der Alices Welt veränderte

Hospizverein Dachau präsentiert das Schweizer Schauspiel-Duo Mirabelle im ausverkauften Erchana-Saal

Dachau – Manchmal verändert ein Augenblick die Welt. Bei Alice passiert das, als sie ihren Mann Jules tot im Sessel auffindet, morgens zur Frühstückszeit. Das Schweizer Schauspiel-Duo Mirabelle konfrontiert das Publikum auf sensible Weise mit der Situation und den Emotionen. Da ist nichts Erschreckendes, denn der Blick der Witwe auf das gemeinsame Leben und noch weiter zurück ist vor allem von Liebe geprägt.

Nicht ausschließlich natürlich; denn Alices Gefühle überschlagen sich – wechseln zwischen Trauer, Wut, Enttäuschung, Verletztheit und Hilflosigkeit. Sie braucht Zeit, um sich in das Unabänderliche zu schicken, stiehlt sich diesen einen Tag, um das gemeinsame Leben Revue passieren zu lassen. Dreimal nimmt sie Anlauf, um Sohn Herbert zu benachrichtigen – und verschiebt es auf den nächsten Tag.

Überhaupt soll alles so laudieren wie immer. Aber es ist kein Tag wie jeder andere. Es hat geschneit. Und David, der autistische Junge, der täglich um 10 Uhr mit Herrn Jules Schach spielt, kommt schon um 9 Uhr. Seine Oma ist gestürzt und muss versorgt werden, seine Mutter weiß nicht, wohin mit ihm.

Dem toten Jules hat sie liebevoll die Brille aufgesetzt, geputzt natürlich, ihm ein Plaid über die Beine gelegt und die Pantoffel angezogen. Warm soll er es haben – draußen ist Winter.

Alice ist es nur recht. Soll der Junge nur kommen. Sie sagt ihm: Herr Jules ist krank, aber wir können ja Mühle spielen. „Der Schnee ist draußen, aber herinnen ist es warm“, sagt David. Dann schaut er Alice an und sagt: „Herr Jules ist nicht krank, er ist tot.“

Dann spielt er Schach wie jeden Tag, Zug um Zug – mal



Die Gefühle überschlagen sich für Alice.

FOTO: DON

schwarz, mal weiß. Und am Ende sagt er: „Herr Jules hat gewonnen.“ So war es meistens. Und so soll es auch heute sein. Er hockt sich zu Alices Füßen, lauscht ihren Erinnerungen.

Zu Mittag wollte Alice eigentlich rebellieren: Nicht Blumenkohl sollte es geben, wie ihn Herr Jules ohne zu fragen in den Einkaufswagen gepackt hat. Nein: Tomaten mit Krabben und selbstgemachter Mayonnaise. Wegen David verzichtet sie darauf. Stellt ein Glas Würstchen auf den Tisch und ein Glas Senf. Sie selbst gönnt sich ein Glas Weißwein. Die Flasche öffnet David mit dem Korkenzieher – Alice kann damit nicht umgehen. Das ist nur eine Sache, die sie überfordert. Wer soll nun einkaufen, die Taschen tragen, den Wein aussuchen, die Dinge reparieren...

Sie denkt an die gemeinsame Zeit: die Flitterwochen in Paris, die Fehlgeburt im Ho-

telbadezimmer, seine Eifersucht und seinen Seitensprung, von dem er dachte, dass sie nichts ahnt. Spricht nach so vielen Jahren endlich aus, was ihr schwer auf der Seele lastete. Und trotz aller Anwürfe und Bitternis ist jede Sekunde klar: Sie liebt ihn mit jeder Faser ihres Herzens und wird ihn vermissen, jeden Tag und jede Stunde.

Der Hospizverein Dachau hatte in diesem Jahr das Theaterstück gewählt, um das Thema Sterben und Sterbegleitung in die Öffentlichkeit zu tragen. „Ein schwieriges Unterfangen“ nannte der Vorsitzende Axel Hannemann diese Aufgabe. Er hatte Angst vor einem leeren Saal, denn noch am Tag zuvor waren nur sechs Karten verkauft. Dann allerdings hat sich der Erchana-Saal restlos gefüllt. An die 100 Besucher sahen das Stück und brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen.

ANNEMARIE DONAUBAUER